

AUGSBURGER BOTANISCHE RUNDBRIEFE

Nummer 1 • Herbst / Winter 2021



Nessel-Seide (*Cuscuta europaea*), Horgauergreut

Inhalt:

	Seite
Die Nessel-Seide	2
Kartierungs-Exkursion Hirblingen • Impressum	4
„XY des Jahres“	6
10. Tag der Bayernflora	9
Programm der AG Botanik 2022	10

Die Nessel-Seide (*Cuscuta europaea*)

Der Fund einiger Exemplare der Nessel-Seide bei Horgauergreut ist Anlass, diese Art kurz vorzustellen.

Fundsituation

Im Rahmen der Kartierung des Viertelquadranten 7530-33 Horgauergreut für die Flora von Bayern habe ich am 28. August 2021 bei Horgauergreut einige Exemplare der Nessel-Seide gefunden. Der exakte Fundort: Von Horgauergreut führt ein Feldweg via Holland-Kapelle und Wasserreservoir hinauf zum Greuter Wald. Oberhalb des Wasserreservoirs verläuft links des Wegs eine Böschung mit Baum- und Heckenbewuchs. Zwischen dem oberen Rand der Böschung und der angrenzenden Wiese gab es ein Brennessel-Gestrüpp, in dem sich auf wenigen Quadratmetern etwa ein halbes Dutzend blühender Exemplare von *Cuscuta europaea* fanden.

Cuscuta europaea

Die Nessel-Seide ist eine einjährige krautige Pflanze aus der Familie der Windengewächse (*Convolvulaceae*), die als Vollscharotzer vor allem auf der Gewöhnlichen Großen Brennessel (*Urtica dioica* ssp. *dioica*), aber auch auf



Nessel-Seide auf Gewöhnlicher Großer Brennessel bei Horgauergreut, 28.8.2021

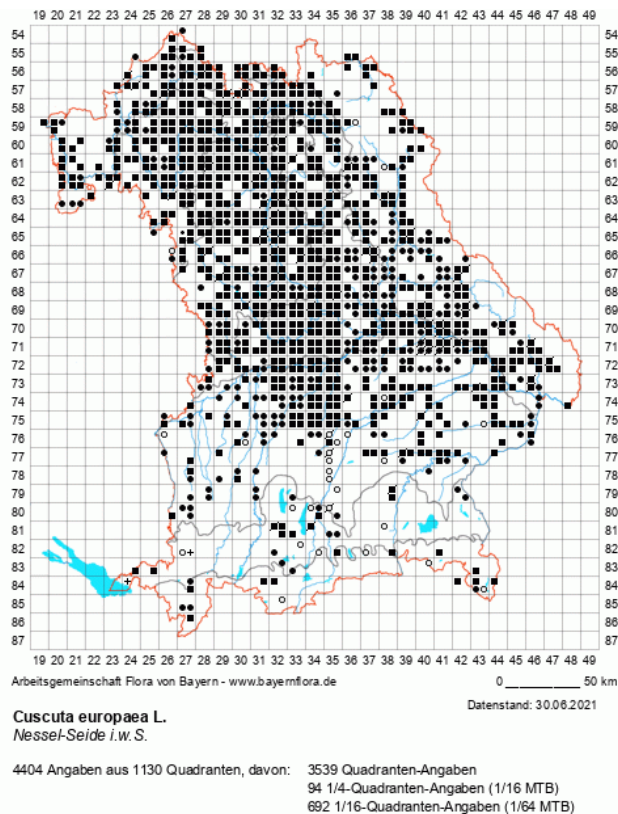
Hopfen, Zaunwinde, Gewöhnlichem Beifuß und anderen krautigen Pflanzen zu finden ist. Die Nessel-Seide entwickelt sich im Lauf ihres Lebens dadurch, dass sie an der Spitze weiterwächst und an ihrem hinteren Ende abstirbt. Bei Kontakt mit einer Wirtspflanze windet sie sich um diese und beginnt, ihr mittels Saugfortsätzen Wasser und Nährstoffe zu entziehen. Ihr Stängel mit einer Länge von circa 20 bis 100 Zentimetern ist anfangs grün oder rötlich-gelb gefärbt, später deutlich rot überlaufen. Blütezeit ist etwa von Juni bis September. Die Blüten in den köpfchenförmigen Blütenständen mit einem Durchmesser von etwa 10-15 mm sind meist vierzählig, gelegentlich auch drei- oder fünfzählig. Jede Blüte enthält zwei Griffel mit fadenförmigen Narben. Im August/September bilden sich Kapsel Früchte mit je vier hartschaligen Samen, die im Boden bis zu zehn Jahre keimfähig bleiben. Die Bestäubung erfolgt in der Regel über Wespen, die Verbreitung durch Wind, Weidetiere oder mittels Schwimmausbreitung.

Verbreitung

Ein halbes Dutzend Seiden-Arten sind bislang in Bayern nachgewiesen worden; davon ist die Nessel-Seide die mit Abstand am weitesten verbreitete. *Cuscuta europaea* findet man in den gemäßigten Zonen Europas und Asiens bis nach Nordindien. Als typische Art der Pflanzengesellschaft des *Cuscuto-Convolvuletums* bevorzugt sie Staudenbewuchs an feuchten und nährstoffreichen Standorten. Und als so genannte Stromtalpflanze ist sie vor allem entlang

von Flussumflüssen zu finden. So stammen auch alle meine bisherigen Begegnungen mit der Nessel-Seide aus dem oberfränkischen Obermaintal in der Umgebung von Lichtenfels in Brennessel-Gesellschaften direkt am Mainufer.

In Bayern gibt es, zieht man die Verbreitungskarte der Art aus dem Botanischen Informationsknoten Bayern (BIB) heran, ein deutliches Nord-Süd-Gefälle: Während sie im nördlichen Bayern fast flächendeckend verbreitet ist, ist sie südlich der Donau deutlich seltener kartiert. In der Region Augsburg stammen die Fundangaben zur Nessel-Seide großenteils aus der Zeit der Erhebung der Geländedaten für den Bayernatlas zwischen 1967 und 1983 (in der BIB-Verbreitungskarte markiert durch schwarze Kreise), aktuelle Fundangaben



Verbreitung von *Cuscuta europaea* in Bayern.
Quelle: Botanischer Informationsknoten Bayern

sind rar (das sind Funde nach 1983, in der BIB-Verbreitungskarte durch die schwarzen Quadrate markiert). Im Gebiet Gablingen ist die Art bislang nur im MTB-Quadranten 7530-03 gemeldet, zu der auch der Horgauergreuter Viertelquadrant gehört. So ist der Fund vom August auch kein Neufund, sondern nur eine aktuelle Bestätigung für das Vorkommen der Art im entsprechenden Quadranten. Weitere, nur wenige Jahre zurückliegende Funde der Nessel-Seide im Raum Mittelschwaben gab es in den Viertelquadranten 7830-31 Wertach-Siebnach im Jahr 2011 sowie 7729-13 Hellersberg im Jahr 2012 (Mitteilung von Wolfgang Winter).

Mit dem Hinweis auf das bislang nur spärlich dokumentierte Vorkommen dieser Art in der Region soll auch dazu ermuntert werden, gezielt nach weiteren Standorten Ausschau zu halten. Gerade in Brennessel-Beständen entlang von Lech und Wertach, aber auch an kleineren Flüssen wie Schmutter, Zusam, Paar oder Friedberger Ach müsste sie mit ein wenig Glück durchaus zu finden sein.

Der für die Bayernflora federführende Kartierer im Gebiet, Wolfgang Winter, freut sich über jede weitere Fundmeldung der Nessel-Seide, am besten mit exakter Angabe des Fundortes und des Funddatums sowie möglichst mit aussagekräftigen Fotografien an: wolfgang.e.winter@t-online.de

Georg Wiest



Linkes Bild: Blühende Nessel-Seide bei Horgauergreut, 28.8.2021. Rechtes Bild: Fruchtende Nessel-Seide auf Gewöhnlicher Großer Brennessel bei Reundorf im Obermaital, 28.11.2020



Kartierungs-Exkursion in Hirblingen

Am 6. August 2021 traf sich auf Einladung von Wolfgang Winter eine fünfköpfige Gruppe der AG Botanik zu einer Kartierungs-Exkursion im Gebiet 7530-42 Batzenhofen. Ziel der Exkursion war Hirblingen.



Das Naturdenkmal Hühnerberg bei Hirblingen

Die Aufgabe: eine Bestandsaufnahme der Gefäßpflanzen im Gebiet, das in diesem Jahr Teil des Kartierungsvorhabens von Wolfgang Winter war. Die erhobenen Daten fließen sowohl in Wolfgang Winters Projekt einer Kartierung der Region Augsburg-Mittelschwaben ein als auch in die fortlaufende Erhebung von Geländedaten für die „Flora von Bayern“ (siehe dazu im Rundbrief den Beitrag zum 10. Tag der Bayernflora).

Im zweiten Corona-Jahr war die Kartierung in aller Regel notgedrungen eine einsame Angelegenheit, die durch den vorübergehenden Rückgang der Inzidenzzahlen möglich gewordene Gruppen-Exkursion im Sommer deshalb eine um so willkommener Ausnahme. Treffpunkt der Gruppe – neben Wolfgang Winter die Mit-Kartierer Günter Riegel, Fritz Frank, Michael Stellmach und Georg Wiest – war das Sportgelände in Hirblingen. Und so startete die Exkursion mit der Aufnahme des Pflanzenbestandes in unmittelbarer Umgebung des Sportplatzes. Weiter ging es in nördlicher Richtung, vorbei am Telekom-Areal, an das sich ein Steilhang hinab zum Schmuttertal anschließt, der unter dem Namen Hühnerberg bekannt ist. Vor allem dieses Naturdenkmal mit seinem artenreichen Magerrasen stand an diesem Exkursionstag im Zentrum des Interesses. Zwar war ein Teil des Hanges bereits abgemäht und auch der restliche Teil des Geländes hatte sichtbar den Höhepunkt seiner Blütenvielfalt fürs Jahr bereits überschritten. Doch gelangen durchaus noch einige beachtliche Funde. So konnten gleich drei Skabiosen-Arten nachgewiesen werden: neben der weiter verbreiteten Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*) auch die Graue Skabiose (*Scabiosa canescens*) und die Gelbe Skabiose (*Scabiosa ochroleuca*). Für etliche blaue Farbtupfer sorgten die prächtigen Blüten des Ährigen Ehrenpreises (*Veronica*



Blüte des Ährigen Ehrenpreises am Hühnerberg bei Hirblingen



Fund vom Hühnerberg: *Seseli annuum*. Das Fehlen von Hüllblättern und die Form der Hüllchenblätter sind wichtige Bestimmungsmerkmale. Fotos: ©Wolfgang Winter

spicata ssp spicata) – neben dem Hühnerberg bei Hirblingen bietet in der Region Augsburg nur noch die Königsbrunner Heide dieser seltenen und in Bayern besonders geschützten Art (Gefährdungsgrad 3 in der Roten Liste von Bayern 2003) eine Heimat. Das zweite Highlight bei der Arten-Bestandsaufnahme am Hühnerberg stellten ohne Zweifel einige blühende Exemplare der äußerst seltenen Steppen-Heilwurz

(*Seseli annuum*) dar, auch unter den deutschen Namen Steppen-Sesel oder Steppen-Bergfenchel bekannt. Der weiß blühende Doldenblütler weist ebenfalls Gefährdungsgrad 3 in der Roten Liste von Bayern auf.

Zum Abschluss der Exkursion ging es noch in ein ganz anderes Habitat: in die Schutter-Auen nördlich von Hirblingen mit ihren Ufer-Staudengesellschaften und die feuchten Wiesen in der Umgebung. Auch hier gelangen noch einige schöne Funde wie unter anderem: das Hain-Vergissmeinnicht (*Myosotis nemorosa*), der Blaue Wasser-Ehrenpreis (*Veronica anagallis-aquatica*), die Sumpf-Schafgarbe (*Achillea ptarmica*) und der Wasser-Ampfer (*Rumex aquaticus*).

Am Ende der über fünfstündigen Exkursion stand eine Liste mit rund 230 nachgewiesenen Sippen – ein schönes Ergebnis. Bleibt zu hoffen, dass die Bemühungen, die Pandemie in den Griff zu bekommen, solche Gruppen-Veranstaltungen bald wieder zulassen werden.

Georg Wiest



Linkes Bild: Günter Riegel (l.) und Wolfgang Winter bei der Erkundung des Hühnerbergs. Rechtes Bild: Fritz Frank (l.) und Michael Stellmach im Gelände.



IMPRESSUM

Die Augsburger Botanischen Rundbriefe erscheinen in loser Folge im PDF-Format.

Herausgegeben werden sie von der AG Botanik im Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben e.V.

Leiter der AG Botanik: Hans Demmel, eMail: hans.demmel.rzh@augustakom.net

Fotos, wenn nicht anders angegeben: © Georg Wiest

Kommentare und Themenvorschläge senden Sie bitte an: Dr. Georg Wiest, ggwiest@t-online.de

„XY des Jahres“

Baum des Jahres, Orchidee des Jahres, Pflanzengesellschaft des Jahres – immer mehr botanische „XY des Jahres“ wetteifern um unsere Aufmerksamkeit.

Seit im Jahr 1971 vom damaligen Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV) – dem heutigen Naturschutzbund Deutschland (NABU) – der Wanderfalke als erster „Vogel des Jahres“ gekürt wurde, hat eine wahre Inflation ähnlicher Titel eingesetzt, die alle zum gleichen Zweck ins Leben gerufen worden sind: Sie sind Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit vor allem von Organisationen, die im Bereich Naturschutz tätig sind, und sollen im jährlichen Turnus die Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Art oder einen bestimmten Lebensraum lenken, um dabei auf deren Gefährdung und Möglichkeiten des Schutzes hinzuweisen.

„Natur des Jahres“

Die Liste an Themen, zu denen ein solches „XY des Jahres“ existiert, ist lang und wird immer länger. Man kann den ganzen Komplex zusammenfassen unter „Natur des Jahres“ und entsprechende Überblicks-Listen zum Beispiel anschauen im gleichnamigen Eintrag auf Wikipedia. Auch auf der Webseite des Bochumer Botanischen Vereins gibt es einen solchen Überblick. Der Link dazu: <https://botanik-bochum.de/web/NaturdesJahres.htm>.

Der Bochumer Botanische Verein selbst kürt jährlich die „Stadtpflanze des Jahres“ und begründet das auf seiner Webseite so: „Mit seinem Sitz in Bochum befindet sich der Verein mitten im Ruhrgebiet, einem der am dichtesten besiedelten Ballungsräume Europas. Durch die Benennung der Stadtpflanze des Jahres wird eine Pflanze bestimmt, deren Lebensraum entscheidend durch urbane Standorte geprägt wird. Dies sind Arten, die schwerpunktmäßig in Städten vorkommen und/oder besonders häufig bzw. typisch in Stadtlebensräumen auftreten. Dazu gehören einerseits Pflanzen, die am ursprünglichen Naturstandort selten oder bedroht sind und in Städten einen Ersatzlebensraum finden sowie andererseits Pflanzen, die sich ausgehend von innenstädtischer bzw. anthropogener Aktivität (z. B. Gärten, Verkehr, Industrie) ins Umland ausbreiten.“ Zur „Stadtpflanze des Jahres 2021“ wurde übrigens die Kreisförmige Schwielenflechte (*Phaeophyscia orbicularis*) gekürt.

„Die Stadtpflanze des Jahres 2022“ stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Auf welche Art die Wahl fiel, wird erst am 1. Januar 2022 bekannt gegeben. Das ist ebenso bei anderen Themen: etwa bei der „Arzneipflanze des Jahres“ (gekürt vom Studienkreis Entwicklungsgeschichte der Arzneipflanzenkunde), der „Giftpflanze des Jahres“ (gekürt vom Botanischen Sondergarten Wandsbek), dem „Moos des Jahres“ bzw. der „Flechte des Jahres“ (beide gekürt von der Bryologisch-lichenologischen Arbeitsgemeinschaft für Mitteleuropa), der „Pflanzengesellschaft des Jahres“ (gekürt von der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft) oder der „Wasserpflanze des Jahres“ (gekürt – tatsächlich! – vom Verband Deutscher Sporttaucher).

In anderen Bereichen steht die Wahl der Art des Jahres 2022 hingegen schon fest. Einige Beispiele wollen wir im Folgenden ein wenig näher betrachten.

Blume des Jahres

Die Wahl der Blume des Jahres fällt in den Zuständigkeitsbereich der Loki Schmidt Stiftung. 2022 trifft es eine Art, die unscheinbar im doppelten Wortsinn ist: die Vierblättrige Einbeere (*Paris quadrifolia*). Unscheinbar, da sie nun wirklich nicht auf den ersten Blick durch ihre Blütenpracht verzaubert, sondern sehr bescheiden daherkommt – „... eine sehr eigentümliche Pflanze, deren Schönheit sich manchen vielleicht erst auf



Vierblättrige Einbeere (*Paris quadrifolia*): links ein blühendes Exemplar, Schießplatzheide im Stadtwald Augsburg, 23.5.2019; rechts fruchtend im Lech-Auwald auf Höhe Gersthofen, 15.5.2021

den zweiten Blick erschließt“, so beschreibt es die Stiftung auf ihrer Webseite (<https://loki-schmidt-stiftung.de>). Unscheinbar auch, da sie eine Pflanze des Waldes ist und dort im krautigen Unterwuchs der Bäume gerne

übersehen wird. Die Wahl zur „Blume des Jahres“ wird denn auch gleich genutzt, um auf die Schutzwürdigkeit ihres angestammten Lebensraumes – naturnahe, wilde und alte Wälder – hinzuweisen.

Paris quadrifolia gehört zu den Germergewächsen (*Melanthiaceae*). Sie breitet sich unterirdisch mittels Rhizomen aus, aus denen bis 30 cm hohe Stängel wachsen. Aus diesen wiederum entwickelt sich im Mai eine einzelne Blüte – eine nicht sehr auffällige grünliche Blüte. Ins Auge fallen da schon eher die ungewöhnlichen Blätter, die unterhalb der Blüte in einem Vierer-Quirl angeordnet sind – und natürlich die große, schwarzglänzende Beere, die sich daraus entwickelt. Sie ist wegen ihrer Inhaltsstoffe (Glykoside, Saponine) stark giftig, so wie die ganze Pflanze.

Im Raum Augsburg findet man sie im Augsburger Stadtwald und vor allem in den humosen Auwäldern an Lech und Wertach.



Ein knospendes Exemplar von *Epipactis atrorubens*, Stadtwald Augsburg, 20.6.2021

Orchidee des Jahres

Die Arbeitskreise Heimische Orchideen (AHO) haben sich bei der Wahl zur Orchidee des Jahres 2022 für die Braunrote Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*) entschieden. Geschützt ist sie wie alle heimischen Orchideen, doch in ihrem Bestand lange nicht so gefährdet wie andere Arten. Im Norden Deutschlands ist sie – mit Ausnahme der mecklenburgischen Küste – selten anzutreffen. In den Mittelgebirgen Thüringens und Hessens und vor allem im Süden Deutschlands hat man hingegen gute Chancen, sie in ihren bevorzugten Habitaten zu finden. Sie ist eine licht- und wärmeliebende Art und kommt bevorzugt auf Kalk vor; man findet sie beispielsweise in lichten Kiefern- und Laubwäldern, an Waldwegen, auf Geröllhalden oder in Steinbrüchen. *Epipactis atrorubens* ist unsere am frühesten blühende Stendelwurz-Art. Nickend in knospendem Zustand,

richtet sie sich allmählich auf und beginnt ab Anfang Juni zu blühen. Ihre braun- bis dunkelrot gefärbten Blüten machen sie im Prinzip unverwechselbar, hellere Farbvarianten sind selten.

Auch im Raum Augsburg kann man die Braunrote Stendelwurz finden: Im Stadtwald Augsburg gibt es mehrere Standorte. Meist tritt sie eher vereinzelt auf, doch zumindest an einem der Stadtwald-Standorte kann man in guten Orchideen-Jahren bis zu 50 Exemplare antreffen.



Braunrote Stendelwurz im Stadtwald Augsburg, 12.7.2020

► Einen Flyer zur Orchidee des Jahres 2022 gibt es zum Download im PDF-Format beispielsweise auf der Webseite des Arbeitskreises Heimische Orchideen Bayern unter folgendem Link:
http://www.aho-bayern.de/pdf_docs/OdJ_2022.pdf

Baum des Jahres

Der Baum des Jahres wird von der „Baum des Jahres – Dr. Silvius Wodarz Stiftung“ und deren Fachbeirat, dem „Kuratorium Baum des Jahres“, bestimmt. 2022 fiel – schon zum zweiten Mal nach 1990 – die Wahl auf die Rot-Buche (*Fagus sylvatica*). In diesem Fall sei es aber ausnahmsweise gestattet, den Blick „zurück“ zu richten auf das Jahr 2021: Hier wurde nämlich mit der Europäischen Stechpalme (*Ilex aquifolium*) eine recht überraschende Wahl getroffen – denn wir kennen die Art eher als Strauch denn als Baum.

Ebenfalls nicht im allgemeinen Bewusstsein verankert ist die Tatsache, dass es sich bei *Ilex aquifolium* nicht um ein ursprünglich exotisches, sondern um ein heimisches Gewächs handelt. Mit einer „Palme“ hat die Pflanze natürlich nichts zu tun – der deutsche Name erklärt sich vermutlich dadurch, dass früher Zweige der immergrünen *Ilex* an Stelle von damals nicht verfügbaren „echten“ Palmzweigen bei der kirchlichen Feier des

Palmsonntags Verwendung fanden. Die Europäische Stechpalme wächst als Strauch oder als bis zu 15 Meter hoher Baum und kann ein hohes Alter von bis zu 300 Jahren erreichen; in ihrer Wildform bevorzugt sie Regionen mit milden Wintern und nicht zu trockenen Sommern. Die weißen Blüten wachsen als Dolden in den Achseln vorjähriger Blätter. Daraus entwickeln sich kugelige, rote, leicht giftige Steinfrüchte – sie bleiben lange an der Pflanze und sind ein wertvolles Winterfutter für Vögel, die auch die Samen verbreiten. Die wechselständig stehenden, lederig glänzenden Blätter tragen stechende Blättzähne, die bei weiter oben an der Pflanze stehenden Blättern auch fehlen können. Zusammen mit den roten Früchten tragen die immergrünen Blätter zum hohen Zierwert der Art bei, die sie zur beliebten Garten- und Parkpflanze machen.

Als solche kenne ich sie auch im Raum Augsburg – ein Wildvorkommen in der Region ist mir nicht bekannt. Sollte es derartige Exemplare geben, wäre ich für entsprechende Hinweise dankbar. Außer in privaten Gärten findet man die Europäische Stechpalme in Augsburg in diversen Grünanlagen, beispielsweise vor dem Finanzamt in der Prinzregentenstraße oder auch an der Bergmühlstraße.

Georg Wiest



Mit ihren glänzenden immergrünen Blättern und den roten Früchten ist die Europäische Stechpalme eine beliebte Garten- und Parkpflanze. Im Bild rechts: *Ilex aquifolium* vor dem Finanzamt Augsburg-Stadt in der Prinzregentenstraße Augsburg, 20.2.2020



10. Tag der Bayernflora

Am 3. Oktober 2021 fand der 10. Tag der Bayernflora in Nürnberg statt. Dazu eingeladen hatte die Arbeitsgemeinschaft Flora von Bayern.

Zum Hintergrund der Veranstaltung: Im Jahr 2011 war die Arbeitsgemeinschaft Flora von Bayern von neunzig Botanikerinnen und Botanikern gegründet worden mit dem Ziel, eine moderne „Flora von Bayern“ zu erstellen, also eine Gesamtübersicht der Pflanzenwelt Bayerns, die mit geschätzten 4.000 bis 5.000 Arten die vielfältigste in Deutschland ist. Denn das letzte vergleichbare Werk von Franz Vollmann, 1914 erschienen, ist schon mehr als 100 Jahre alt, und angesichts des dynamischen Wandels der Pflanzenwelt, dem Kommen und Verschwinden von Arten, erschien es unabdingbar, solch ein Grundlagenwerk in Angriff zu nehmen. Unter Führung der beiden großen botanischen Gesellschaften Bayerns – der Bayerischen Botanischen Gesellschaft und der Regensburger Botanischen Gesellschaft – sollten die Anstrengungen von Behörden, Naturschutzverbänden, Vereinen und vielen ehrenamtlichen Initiativen gebündelt werden, um dieses Ziel zu erreichen. Die flächendeckende Kartierung durch Ehrenamtliche ist seitdem ein zentrales Element der Vorarbeiten, um zu fundierter Kenntnis über die Verbreitung der einzelnen Arten in Bayern zu gelangen.

Der Tag der Bayernflora – früher unter dem Label „Floristentag“ – ist von Beginn an als jährlich stattfindende Tagung etabliert worden, um sich über den Projektstand auszutauschen und das Publikum durch Experten-Vorträge an aktueller botanischer Forschung teilhaben zu lassen. Die zehnte Auflage war fürs Vorjahr geplant, fiel der Corona-Pandemie zum Opfer und fand nun mit einem Jahr Verspätung mit dem schon für 2020 geplanten Programm statt. Gut 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich dazu im Nürnberger Katharinensaal eingefunden.

Die Vormittags-Vorträge standen allesamt im Zeichen schwieriger Artengruppen. So informierte zunächst Rudolf Höcker über „Die *Festuca ovina*-Gruppe in Nordbayern“. Angesichts der vom Referenten bilanzierten Schwierigkeit bei der Unterscheidung der einzelnen Arten des Schaf-Schwingels im Feld bleibt dem Kartierer eigentlich nur, im Falle eines Fundes mit „Aggregat“ zu kartieren. Gerhard Wiegand, ehemals Professor an der BTU Cottbus-Senftenberg, ist Experte für Wasserhahnenfüße. Sehr interessant seine Übersicht über das Vorkommen, die Häufigkeit, bevorzugte Habitate und die Bestandentwicklung der einzelnen Arten, von denen *Ranunculus fluitans*, der in Fließgewässern anzutreffende Flutende Wasserhahnenfuß, der in Bayern häufigste Vertreter ist. Mit „Verwirrende Vielfalt“ war der Vortrag von Michael Hassler betitelt – mit Recht, denn der Spezialist für Nachtkerzen (*Oenothera*) beschäftigt sich nicht nur mit deren Verbreitung, sondern muss darüber hinaus Grundlagenarbeit leisten beim Versuch, mehr taxonomische Klarheit in die bislang nur unzureichend verstandene Systematik dieser Gattung zu bringen. Da ist der in Bayern tätige Kartierer erleichtert über Michael Hasslers Fazit: Bayern ist kein typisches *Oenothera*-Gebiet, es gibt dort mangels geeigneter Böden nur eine überschaubare Zahl von Arten in nennenswertem Umfang. Von den dort verbreiteten Arten sei bei der Zweijährigen Nachtkerze (*Oenothera biennis*) ein Rückgang zu bilanzieren, während sich gleichzeitig die Täuschende Nachtkerze (*Oenothera fallax*) auf dem Vormarsch befinde. Aufhorchen ließ auch seine Bemerkung: Nach aktuellem Kenntnisstand sei er geneigt, die Oehlker-Nachtkerze (*Oenothera oehlkersii*) lediglich als rein grüne Variante der bei uns – auch als Gartenpflanze – sehr verbreiteten Rotkelchigen Nachtkerze (*Oenothera glazioviana*) aufzufassen. Bisher werden beide nämlich als eigene Arten kartiert. Taxonomisch dürfte jedenfalls in den nächsten Jahren bei den Nachtkerzen noch einiges in Bewegung geraten.

Der Nachmittag war zunächst dem geografischen Schwerpunkt Inn gewidmet. Michael Hohla sprach über den „Wandel des Alpenflusses zur Seenlandschaft“ – wie am Lech auch haben menschliche Eingriffe in die Flussschiffahrt wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Florenzusammensetzung: Alteingesessene Arten verschwinden, neue profitieren. Christoph Steins Referat „Flora unter Stress“ über seine Erfahrungen aus „35 Jahren regionalem Florenmonitoring im Inn-Isar-Hügelland“ geriet zu einer Verlustbilanz. An ausgewählten Arten



10. Tag der Bayernflora in Nürnberg: Lenz Meierott (rechts) im Gespräch mit Michael Hassler nach dessen Vortrag zur Gattung *Oenothera*

wie etwa dem Kleinen Knabenkraut (*Orchis morio*) illustrierte er durch Gegenüberstellung alter und aktueller Verbreitungskarten, wie viele Standorte in diesem Zeitraum verlorengegangen sind. Wir kennen die Gründe: Flächenfraß, Fehlen von Landschaftspflege-Maßnahmen, Intensivierung der Landwirtschaft.

Schließlich rundeten einige Vorträge zum Stand des Projekts „Bayernflora“ die Tagung ab: Professor Jörg Ewald, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, referierte über ein laufendes Forschungsprojekt zur statistischen Auswertung der für die Bayernflora erhobenen Datenbestände. Julia Wellsow und Marcel Ruff stellten „Neue interaktive Verbreitungskarten im Bayernflora-Datenportal“ vor. Und last but not least informierte Professor Lenz Meierott unter dem Motto „voll in Arbeit“ über den derzeitigen Projektstand der „Flora von Bayern“.

Fazit: Ein hochinteressanter Tag – der Besuch der Veranstaltung kann allen botanisch Interessierten, vor allem den in der Kartierung tätigen Ehrenamtlichen, ans Herz gelegt werden.

Georg Wiest

► Die PowerPoint-Folien der Vorträge gibt es inzwischen zum Download auf folgender Seite:
https://wiki.bayernflora.de/web/10._Tag_der_Bayernflora_2021

► Die erwähnten neuen interaktiven Verbreitungskarten im Botanischen Informationsknoten Bayern (BIB) sind Anfang Dezember online gegangen. Der Link dazu: https://daten.bayernflora.de/de/info_pflanzen.php
 Nach Eingabe des Pflanzennamens öffnet sich wie bisher die statische Verbreitungskarte der Art. Klickt man nun über der Verbreitungskarte auf den Button „Interaktive Karte“, so öffnet sich diese – mit einer ganzen Reihe zusätzlicher Möglichkeiten zur Bildschirmansicht, zur Recherche und zum Download.
 In Kürze wird auf der Seite: <https://wiki.bayernflora.de/web/Aktuelles> die Funktionalität der interaktiven Karten erläutert werden – bis dahin gilt: einfach ausprobieren!

Programm der AG Botanik 2022

Exk = Exkursion, V = Vortrag

Datum	Typ	Thema/Ziel, Treffpunkt	Referent/Leitung
Fr, 22.4. 15:00 Uhr Dauer ca. 2,5 h	Exk	Botanische Wanderung rund ums Gut Mergenthau zwischen Kissing und Ottmaring Treffpunkt: Gut Mergenthau NO Kissing, Parkplatz östl. Gut	Hans Demmel
Fr, 29.4. 15:00 Uhr Dauer ca. 2,5 h	Exk	Botanische Wanderung in den Wertachauen bei Inningen (Westseite) Treffpunkt: Wertachbrücke Inningen, Parkplatz auf Ost-Seite	Fritz Frank
Fr, 20.5. 15:00 Uhr Dauer ca. 2,5 h	Exk	Botanische Wanderung um Oberschönenfeld Treffpunkt: Oberschönenfeld, Parkplatz am Volkskundemuseum	Fritz Frank
Fr, 24.6. 15:00 Uhr Dauer ca. 2,5 h	Exk	Botanische Wanderung Sander Heide Treffpunkt: Todtenweis, Alte Römerstraße – bei der Sander Heide	Fritz Frank
Fr, 22.7. 15: 00 Uhr Dauer ca. 2,5 h	Exk	Botanische Wanderung Burgwaldener Weiher Treffpunkt: Burgwalden, Parkplatz Anhauser Straße	Fritz Frank
Mi, 26.10. 19:30 Uhr	V	Im Naturpark Posets-Maladeta der spanischen Pyrenäen Beobachtungen der Geologie und Vegetation bei Bergwanderungen. Entwicklungen im Bergtourismus Ort: Zeughaus, Hollsaal A	Karl Offner

Stand: 6.11.2021. Änderungen – unter anderem je nach Corona-Lage – vorbehalten.

Aktuelle Informationen auf der Webseite des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V.: <https://nwv-schwaben.de>